

Michael Diener (Hrsg.)

# Alles wird gut

In 14 Etappen durch die Jakobs-  
und Josefs Geschichte

**SCM**

R. Brockhaus

# SCM

## Stiftung Christliche Medien

Der SCM-Verlag ist eine Gesellschaft der Stiftung Christliche Medien, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.



Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2014 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG  
Bodenborn 43 · 58452 Witten  
Internet: [www.scmедien.de](http://www.scmедien.de); E-Mail: [info@scm-brockhaus.de](mailto:info@scm-brockhaus.de)

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen:  
Neues Leben. Die Bibel, © der deutschen Ausgabe 2002 und 2006 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Weiter wurden verwendet:

Elberfelder Bibel © 1985/1991/2006 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten. (ELB)

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. (LUT)

Umschlaggestaltung: Ulrike Vohla, grafikdesign storch, Rosenheim

Titelbild: Denny van Huis/stocksy

Satz: Christoph Möller, Hattingen

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-417-26628-3

Bestell-Nr. 226.628

# INHALT

<b>Zum Geleit</b> . . . . .	5
<b>Alles wird gut – (k)eine Erfolgsgeschichte</b> . . . . .	6
<b>Etappe 1</b>	
Geboren – Wie alles begann (1. Mose 25,19-28)	
<i>Monika Deitenbeck-Goseberg</i> . . . . .	11
<b>Etappe 2</b>	
Verkauft und verloren (1. Mose 25,29-34)	
<i>Prof. Dr. Michael Rohde</i> . . . . .	21
<b>Etappe 3</b>	
Betrogen und zerstört (1. Mose 27,1-19)	
<i>Maike Sachs</i> . . . . .	33
<b>Etappe 4</b>	
Losgelassen und festgehalten (1. Mose 28,10-16)	
<i>Dr. Klaus Eickhoff</i> . . . . .	44
<b>Etappe 5</b>	
Geschult und geschlagen (1. Mose 29,1-30)	
<i>Birgit Winterhoff</i> . . . . .	54
<b>Etappe 6</b>	
Genervt und zerstritten (1. Moses 30,1-43)	
<i>Wilhelm Faix</i> . . . . .	64
<b>Etappe 7</b>	
Angegeben und angeeckt (1. Mose 37,1-11)	
<i>Matthias Kaden</i> . . . . .	77
<b>Etappe 8</b>	
Aufgeflogen und verschachert (1. Mose 37,12-36)	
<i>Birgit Fingerhut</i> . . . . .	89

## **Etappe 9**

Befördert und verstoßen – Josef und die Frau  
des Potiphar (1. Mose 39,1-20)

*Prof. Dr. Siegfried Zimmer* . . . . . 102

## **Etappe 10**

Bewährt und vergessen – Josef bleibt Gott  
treu (1. Mose 39,19–40,23)

*Hans-Georg Filker* . . . . . 117

## **Etappe 11**

Bewährt und vergessen – Warum lässt Gott  
das zu? (1. Mose 39,19–40,23)

*Tobias Schöll* . . . . . 131

## **Etappe 12**

Gesehen und gelernt – Gott kommt  
ans Ziel (1. Mose 42–43)

*Otto Schaude* . . . . . 142

## **Etappe 13**

Gesehen und gelernt – Was Gott sieht,  
was wir sehen und was wir lernen  
können (1. Mose 42–43)

*Ansgar Hörsting* . . . . . 156

## **Etappe 14**

Vergeben und nicht vergessen (1. Mose 50,15-20)

*Dr. Michael Diener* . . . . . 170

**Nachwort** . . . . . 183

**Über die Autoren** . . . . . 184

## Zum Geleit

Gott macht Geschichte. Und er macht sie mit Menschen. Gott macht Geschichte mit Menschen wie „du und ich“. Glauben Sie nicht? Na, dann staunen Sie doch mal ganz neu über die Geschichte von Josef im Alten Testament. Darin kommt alles vor, was das Leben so ausmacht: große Liebe, großer Hass, „Sex and Crime“, Weltpolitik und persönliches Schicksal und dazu noch ein echtes „Happy End“.

„Alles wird gut“ könnte man salopp sagen – weil der lebendige Gott sich auf uns Menschen einlässt und so seine Geschichte der Zuwendung, der Liebe und Vergebung, des Neubeginns in unseren Geschichten erzählt. Dieses Buch führt Sie in 14 Etappen auf einen immer spannenden Weg mit dem lebendigen Gott. Und während die Geschichten von Jakob und Josef aufleuchten, werden Sie merken, wie viel diese Erfahrungen auch mit Ihnen und Ihrem Leben zu tun haben. Jede einzelne „Wegetappe“ endet mit Fragen und Impulsen zur Umsetzung. Sie können auf diese Weise die Brücke zu Ihrer eigenen Geschichte bauen und konkrete Schritte gehen. Und noch besser: Vielleicht gehen Sie diese Wege auch gemeinsam. *Alles wird gut* eignet sich hervorragend für das gemeinsame Gespräch oder Bibelstudium in Gruppen und Hauskreisen.

Viel Gewinn und Segen auf Ihrer Reise wünscht Ihnen

*Ihr Dr. Michael Diener*

*(Vorsitzender Deutsche Evangelische Allianz und Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes)*

## Alles wird gut – (k)eine Erfolgsgeschichte

ALLES WIRD GUT. – Wer kommt auf solche Aussagen? Fromme Spinner? Weltfremde Fantasten? Fröhliche Leute? Absolute Optimisten?

ALLES WIRD GUT. – Ob Josef das einst gedacht oder gesagt hat? Er hatte es oft gut – und hat das nicht immer erkannt und sich daran gefreut. Aber oft ging es ihm auch wirklich schlecht. Nichts wird mehr gut, wird er vielleicht gedacht haben. Und er wird sich nach seiner Familie gesehnt haben und nach Menschen, die ihm auf Augenhöhe begegnen, anstatt ihn zu versklaven.

ALLES WIRD GUT. – Josef! Er lebt das und am Ende kann er es wirklich sagen. Er steht mit seinem Namen zu der Erkenntnis und Erfahrung: ALLES WIRD GUT. JOSEF!

ALLES WIRD GUT. – Auch wenn wir mit Fragen, Fehlern, Leid und Schuld leben müssen – wir wissen uns mit unseren Mängeln und Möglichkeiten, mit unseren Ängsten und Hoffnungen geborgen bei Gott. Im Vertrauen auf ihn bekennen Christen bis heute mit Josef: ALLES WIRD GUT!

Wo kommt diese scheinbar verrückte Lebenshaltung her? War das nur gestern oder gibt es noch Hoffnung für heute und morgen?

Ein Blick in die Bibel führt uns zu Menschen mit einem reichen, manchmal harten Erfahrungsschatz. Sie haben gekämpft und gelitten, gehasst und geliebt, verloren – und am Ende Gottes Güte erfahren. So sind sie uns bis heute spannende Geschichtenerzähler, Vorbilder und ...

## Väter und Mütter des Glaubens

Abraham, Isaak, Jakob – so heißen die großen Gestalten am Anfang der Bibel. Im ersten Buch Mose, ab Kapitel 12, wird von ihnen erzählt. Sie sind die Stammväter Israels, ihre Geschichten werden jüdischen, christlichen und muslimischen Kindern erzählt. Sie sind Vorbilder des Glaubens. In der Theologie nennt man die Texte über diese Ahnen des Glaubens „Vätergeschichten“.

Der Urvater ist Abram, der dann später den Namen Abraham erhält, unter dem er bekannt wird. Im Islam wird er Ibrahim genannt. Abram lebt beschaulich im Zweistromland, griechisch Mesopotamien, zwischen dem heutigen Irak, dem Iran, Syrien und der Türkei gelegen. Hier vernimmt er einen Ruf Gottes: „Verlasse dein Vaterland und ziehe in ein Land, das ich dir zeigen werde.“ Ein mehr als herausfordernder Auftrag, allerdings gewürzt mit einer Verheißung: „Von dir wird ein großes Volk abstammen. Ich will dich segnen und du sollst in der ganzen Welt bekannt sein. Ich will dich zum Segen für andere machen. Wer dich segnet, den werde ich auch segnen. Wer dich verflucht, den werde ich auch verfluchen. Alle Völker der Erde werden durch dich gesegnet werden“ (1. Mose 12,1-3).

Abram hört Gottes Stimme – und vertraut. Er macht sich auf. Ein ungewisser Weg liegt vor ihm. Ein Weg, der sich als beinhart entpuppt. Abraham erlebt großen Segen, seine Herden gedeihen, sein Wohlstand mehrt sich. Und doch tauchen immer neue Schwierigkeiten auf: Ärger in der Familie, es kommt zur Trennung von seinem Neffen Lot, kriegerische Auseinandersetzungen mit den Nachbarn, und zu allem Überfluss kann seine Frau Sara keine Kinder bekommen. Mehr als berechtigte Zweifel tauchen auf. Wie soll von einer unfruchtbaren Frau das verheißene „große Volk“ abstammen? Abraham schwängert seine Magd, die einem Sohn, Ismael, das Leben schenkt. Doch das bringt neuen Ärger in die Familie...

To make a long story short: Das Wunder geschieht. Sara wird im hohen Alter doch noch Mutter. Isaak erbt die Verheißung Gottes und wird der nächste Stammvater Israels. Auch sein Leben – und das seiner Söhne Esau und Jakob und das Leben von Jakobs Sohn Josef – verläuft alles andere als gradlinig. Ihre Biografien sind geprägt von Versagen, von Intrigen, von Irrungen und Wirrungen. Sie werden Täter, und sie werden Opfer.

Warum sind dann gerade diese Männer „Väter des Glaubens“? Hätte es nicht respektablere Personen in der Weltgeschichte gegeben?

Vielleicht gerade, weil sie das Menschliche, das Allzumenschliche so gut kannten? Weil sie den Glauben nicht einmal – schnipp – und damit auf Garantie besaßen, sondern immer wieder mit Gott gerungen haben? Jakob tat dies sogar im buchstäblichen Sinne, als er am Fluss Jabbok eine ganze Nacht mit einem Engel kämpfte (vgl. 1. Mose 32,23-32), bis er einen Hüftschaden davontrug – und doch nicht lockerließ. „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“ übersetzte Martin Luther seine Forderung, die der Bote Gottes ihm tatsächlich erfüllte.

Die Geschichte Gottes mit den Menschen ist immer eine Geschichte mit unvollkommenen Menschen. Die Väter – und Mütter – des Glaubens sind eben darum Vorbilder: weil sie ein Leben gelebt haben, in dem alle Höhen und Tiefen enthalten sind. Und mitten in diesem Leben haben sie ihren Gott gefunden.

Abraham, Isaak und Jakob. Mose, David und Salomo. Rahab und Ester, Rut und Hanna. Väter und Mütter des Glaubens. Es lohnt sich, etwas von ihrem Weg mit Gott zu erfahren, der in guten und in schlechten Tagen an ihrer Seite stand. Wir können von ihnen lernen. Lernen, wie der Glaube an den lebendigen Gott Tag für Tag neu gefunden und gelebt werden kann. Damit wir selbst Väter und Mütter des Glaubens für andere werden können.

Die 119. Allianzkonferenz in Bad Blankenburg hat sich im Sommer 2014 diesen tief gegründeten und lebensprühenden Geschichten vom Anfang der Bibel gestellt.

Die Bibelarbeitsreihe thematisiert die Geschichte Josefs mit ausführlicher Vorgeschichte. Denn jedes menschliche Leben findet in einer Familie statt und wurzelt in seiner Familiengeschichte. Auch wer sich von seiner Familie losgesagt hat und bewusst oder gegen seinen Willen ohne Familie lebt – die Familie ist sichtbar oder unsichtbar stets präsent. Familiengeschichten führen uns an die Wurzeln des Geschehens. Sie helfen uns zu ergründen, was war und warum es so ist, und sie begründen Glück und Unglück im Leben der nachfolgenden Generationen.

Die Josefsgeschichte ist eine Geschichte der Generationen und ihrer ereignis- und verhängnisvollen Verkettungen. Mit der Geschichte stecken wir mitten im Familienchaos einer längst vergangenen Zeit, die uns doch so viel Aktuelles zu sagen hat.

Josef als Enkel von Isaak und Rebekka.

Rebekka und Laban, die in ihrer Ursprungsfamilie offensichtlich das Tricksen, Neiden, Vorziehen, Vorteileverschaffen gelernt haben.

Jakob, der dies lebt, der in Laban noch seinen Lehrmeister findet mit dieser Lebenseinstellung.

Josef, der als Junge in unreifen Linien des Vorgezogen-Werdens und Neidisch-Machens läuft, dem Jakob solches vorlebt, obwohl er doch am eigenen Leibe erlebt hat, wie viel Zerbruch dabei herauskommt.

Dann die Wandlung des Josef, als niemand mehr an seiner Seite ist als Gott allein. Ausstieg aus dem Verhängnis. Proaktives Verhalten. Sich auf Gott werfen. Von ihm her und unter seiner Obhut der Willkür und später dem großen „Sich-vergessen-Fühlen“ trotzen. Leben gestalten am fremden Ort, auch im Gefängnis. Schließlich Begegnung und Prüfung und Vergebung.

Wir glauben, dass Familiengeschichte, Generationsgeschichte für viele Menschen ein Thema von oft auch verhängnisvoller Kraft ist. Und dass es deshalb ein gutes und tiefes Betrachten der biblischen Generationsgeschichte anhand von Josef wert ist.

Familiengeschichten sind nicht nur Kindergeschichten. Kinder lieben sie: das bunte Gewand, die bösen Brüder, die Träume von Sternen und sich gegenseitig verzehrenden Kühen. Hollywood hat Gefallen an ihnen gefunden: Neid und Verrat, Lüsternheit und Treue, Aufrichtigkeit und Verleumdung, dazu ein Happy End – das ist der Stoff, aus dem die Filmträume sind.

Doch es steckt darüber hinaus weit mehr in diesen Texten. Die Bibelarbeiter haben nicht nur mit Tiefgang die biblischen Texte ergründet, sondern sie in unsere Welt und Situation geholt und gegenwartsnah erklärt. Gemeinsam bekennen die Bibelarbeiter, dass es sich lohnt, Josef als einen Vater des Glaubens neu zu entdecken. Sein Vorbild macht Mut, Gottes langem Atem zu vertrauen und auch in Schwierigkeiten treu zu bleiben.

Alles wird gut. Nicht oberflächlich, nicht kurzfristig, davon weiß Josef ein Lied zu singen. Doch wer sich in Gottes Hand weiß, wird daran festhalten und Gottes Wirklichkeit erleben.

Wir machen Mut, das eigene Leben an den Erfahrungen der Väter und Mütter des Glaubens zu messen und selbst zu erleben, was es heute heißt: Alles wird gut!

*Für den Konferenz-Vorbereitungskreis*

*Monika Deitenbeck-Goseberg*

*Thomas Günzel*

*Uwe Heimowski*

---

## Etappe 1

---

### Geboren – Wie alles begann

1. Mose 25,19-28

Monika Deitenbeck-Goseberg

#### Ein Brief

Eine Mutter kommt ins Zimmer ihrer Tochter und findet dieses leer vor – nur ein Brief liegt auf dem Bett. Das Schlimmste ahnend, macht sie ihn auf und liest Folgendes:

„Liebe Mami, es tut mir leid, dir sagen zu müssen, dass ich mit meinem neuen Freund von zu Hause weggegangen bin. Ich habe in ihm die wahre Liebe gefunden, du solltest ihn sehen, er ist ja sooo süß mit seinen vielen Tattoos und den Piercings und vor allem seinem Mega-teil von Motorrad! Aber das ist noch nicht alles, Mami, ich bin endlich schwanger, und Abdul sagt, wir werden ein schönes Leben haben in seinem Wohnwagen mitten im Wald! Er will noch viele Kinder mit mir, und das ist auch mein Traum. Und da ich drauf gekommen bin, dass Marihuana eigentlich guttut, werden wir das Gras auch für unsere Freunde anbauen, wenn denen einmal das Koks oder Heroin ausgeht, damit sie nicht so sehr leiden müssen. In der Zwischenzeit hoffe ich, dass die Wissenschaft endlich ein Mittel gegen Aids findet, damit es Abdul bald besser geht, er verdient es wirklich! Du brauchst keine Angst zu haben, Mami, ich bin schon dreizehn und kann ganz gut auf mich selbst aufpassen! Ich hoffe, ich kann dich bald besuchen kommen, damit du deine Enkel kennenlernenst!

Deine geliebte Tochter

PS: Alles Blödsinn, ich bin bei den Nachbarn! Wollte dir nur sagen, dass es schlimmere Dinge im Leben gibt als das Zeugnis, das auf meinem Nachtkästchen liegt! Hab dich lieb!“

Die Stammvätergenerationen der Bibel hätten wohl aufgeatmet, wenn sich die Sorgen um ihre Sprösslinge so in Humor aufgelöst hätten. Das tun sie aber nicht. Bei ihnen haben wir stattdessen mit dem bunten Treiben zu tun, das im Laufe der Geschichte viele Male Familien-, Völker- und Weltgeschichte in oft dramatische Verwicklungen gerissen hat. Es steckt für uns tiefe Trostbotschaft in der Familiengeschichte der Stammväter.

*Dies ist die Geschichte von Isaak, dem Sohn Abrahams und seiner Familie. Als Isaak 40 Jahre alt war, heiratete er Rebekka, die Tochter des Aramäers Betuël aus dem oberen Mesopotamien. Sie war die Schwester von Laban. Rebekka konnte keine Kinder bekommen. Isaak betete daher für sie zum Herrn. Der Herr erhörte Isaaks Gebet und Rebekka wurde schwanger. Die beiden Kinder in ihrem Leib stießen sich jedoch und sie seufzte: „Warum muss mir so etwas passieren?“ Sie befragte deshalb den Herrn. Der Herr antwortete ihr: „Zwei Völker sind in deinem Bauch und zwei Nationen werden sich aus deinem Innern trennen. Das eine Volk wird stärker sein als das andere und der Große wird dem Kleinen dienen.“ Und als die Zeit da war, brachte Rebekka Zwillinge zur Welt. Der erste war am ganzen Körper mit rötlichen Haaren bedeckt. Deshalb nannten sie ihn Esau. Dann kam sein Bruder zur Welt. Er hielt mit der Hand die Ferse von Esau umklammert. Deshalb nannten sie ihn Jakob. Isaak war bei ihrer Geburt 60 Jahre alt.*

*Die Jungen wuchsen heran. Esau wurde ein Jäger, der ger-*

*ne über die Felder streifte. Jakob hingegen blieb lieber bei den Zelten. Isaak liebte Esau besonders, weil er gern gebratenes Wild aß, Rebekka bevorzugte Jakob. (1. Mose 25,19-28)*

Trostbotschaft: Alles wird gut?!

Die Trostbotschaft der Jakobs- und der Josefs geschichten ist fortwährend die: Gott bringt es fertig, mitten in solch einem Familienchaos, mitten in solchen Familiengeschichten, durch sie hindurch und mit ihnen seine Geschichte zu schreiben, seine Völkergeschichte, seine Menschheitsgeschichte, seine Weltgeschichte. Erst erlebt, dann erzählt, später aufgeschrieben kann es sich die Bibel erlauben, nichts zu beschönigen, wegzuzensieren, beiseitezulassen.

Eine Trostbotschaft für uns alle, die wir in unseren Familien-, Beziehungs-, Generationen-, Kollegenkonflikten, vielleicht in Dramen, Verwirrungen, Verwicklungen stehen und womöglich denken, mit so einem Chaos könnten wir niemals Gott dienen. Könnte er uns niemals gebrauchen. Könnte er niemals mit uns und durch uns Geschichte schreiben.

Daher lautet die Trostbotschaft: Alles wird gut. Bei Josef? Ja, wahrhaftig. Tatsächlich bei ihm. Zumindest so, wie es gut werden kann auf dieser Erde, in dieser Welt. Am *Ende*, an allem Ende wird *alles* gut. Wenn die Ewigkeit beginnt und die Tränen abgewischt, die Lebensrätsel entwirrt und die Fragezeichen beantwortet werden – dann wird alles und endgültig gut. Weil die allerbeste Botschaft die ist, dass Jesus stärker ist als der Tod. Deshalb wird dann alles, alles gut.

Aber daneben und davor gibt es ein „Alles wird gut“ in einer tiefen, geheimnisvollen Weise schon auf dieser Erde, mitten in allem „Diridari“. Deshalb, weil Gottes „Dennoch“ da ist und mitgeht. Weil er mitten in dem Leid darin ist und bleibt. Weil er die Suppe mit uns auslöff-

felt, die wir uns selbst eingebrockt haben, und die Schmerzen mit uns trägt, die wir uns selbst und anderen verdanken. Weil *er* nicht loslässt, deshalb wird es auch gut in einem tiefen „Dennoch-Sinn“ schon jetzt, hier und heute, mittendrin und durch alles hindurch.

Das lehrt uns die Stammvätergenerationengeschichte. Das ist eine Tiefe, eine Realität, die uns in diesen Texten mitten ins Leben hinein entgegenschlägt. Befreiend, ohne zu übertünchen. Festhaltend, ohne etwas vorzugaukeln. Stärkend, ohne zu verharmlosen.

## Ringen von Generation zu Generation

Bei den Stammvätern geschieht alles immer im hohen Alter. Mit 40 heiratet Isaak Rebekka. 60 ist er, als die Kinder geboren werden. Alter wird im Alten Testament mit Weisheit und Würde gleichgesetzt, ist mit Ehrerbietung zu betrachten. Uns wird zum Ausdruck gebracht: Tiefes, Weises, Wichtiges, Gutes, von Rang und Würde, im Leben verankert, für uns vorangelebt, wird uns hier ins Stammbuch geschrieben, ebenso wie das Verwirrende und Verwirrte, das die Generationen einander mit auf den Weg geben.

Das Ringen um die Generationenfolge, um das Schwangerwerden geht auch von Generation zu Generation. Sara, Rebekka, Rahel – sie alle haben Mühe, schwanger zu werden. Jedes ihrer Kinder will erbeten sein. Kinder sind eine Gabe des Herrn. Das wird uns mit Nachdruck auf den Weg mitgegeben! Sie dürfen sie erbitten, erleben die Erfüllung oft nach langem Ringen.

Und dann: So kennen wir es alle, wenn unsere Wünsche in Erfüllung gehen. Wir denken so oft, jetzt muss es sich anfühlen wie Himmel. Aber auf dieser Erde ist doch immer alles gern mit Mühsal verbunden, der Himmel immer so irdisch geerdet und ernüchternd schwierig.